

## COLLAGE

Material-, Zeit- und Wissensschichtung

### Ausstellung bei Semjon Contemporary vom 8.2. – 14.3.2020

mit Werken von Colin Ardley, Edward L. Buchanan, Experimental Setup (Kata Hinterlechner und Bosko Gastager), Dave Großmann, Olaf Hajek, Renate Hampke, Vanessa Henn, Nataly Hocke, Ib Jorn, Katja Kollowa, Michael Kutschbach, Nanne Meyer, Jan Muche, Henrik U. Müller, D.M. Nagu, Christoph Niemann, Marcel Odenbach, Susanne Pomrehn, Thomas Prochnow, Katja Pudor, Ursula Sax, Sophia Schama, Li Silberberg, Marc von der Hocht, Bettina Weiß und Majla Zeneli

Wir leben in einer virtuellen Collage. Unsere Wirklichkeit ist nicht mehr nur die eine, sondern parallel gibt es derer viele.

Das digitale Zeitalter hat unsere Wahrnehmung verändert, bzw. sie ist dabei, sie rasant zu verändern. Die bildbasierte digitale Welt führt uns dies vor. Der Text, und damit die Sprache, wird rudimentär und ist selbst schon ein collagiertes Ergebnis der vielen Welten, die aufeinanderprallen. Auf das Bild bezogen ist der Ursprung seiner Entstehung längst nur noch ein Hauch von einer Spur, wenn nicht sogar nicht mehr definierbar. Und die Geschwindigkeit des Sehens und Rezipierens geht einher mit dem Verlust der Tiefe und dem bisher traditionellen Qualitätsbegriff. Neue Qualitäten tun sich jedoch auf. Das Konstrukt des Bildes als ein *allover* von Zeit-, Bedeutungs- und Materialebenen ist sein neues Charakteristikum.

Und diese Entwicklung ist noch gar nicht so alt. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird das Prinzip der Collage in der Bildenden Kunst evident, als Ausdruck der Gleichzeitigkeit von Material, Zeit und Wissen, als Spiegel der neuen Wirklichkeit, die mit Hilfe der Elektrizität den modernen Menschen die Weltbühne betreten lässt. Die Geschwindigkeit, der lichthelle, vom Tageslicht unabhängige Raum, die rasante Verbreitung der Kommunikation durch die Presse, durch das erschwingliche Buch und das Radio, die Alltagstauglichkeit der Fotokamera (und somit die mannigfaltige Entdeckung und das bildliche Festhalten der noch fremden weiten Welt) befeuern eine Entwicklung des Individuums (und auch der Masse), die in dieser kurzen Zeitspanne der letzten etwas mehr als 100 Jahre den Menschen in das digitale und virtuelle Zeitalter förmlich hineingezogen hat.

Noch gelten Braques (1911), Picasso (1912) und im Gefolge Juan Gris (1913) als die Urväter der künstlerischen Collage, doch auch ihr kanonisierter Thron wackelt aufgrund der neuen Rezeptionsgeschwindigkeit und der exponentiellen Wissensaneignung, bei der auch das Verborgene nur einen Mausklick entfernt entdeckt werden kann. Adolf Hölzel, und das ist vielen nicht bekannt, hat z. B. ebenfalls um 1914/15 seine ersten Collagen geschaffen, und wer weiß, vielleicht kommen noch Collage-Werke von KünstlerInnen zutage, die bereits

Jahre vor den Collagen der Pionierin Hannah Höch (um 1920) entstanden sind...

Die Collage (französisch *papier collé*, geklebtes Papier) hat sich schnell als eigene Kunstform durchsetzen können. Das ist nicht verwunderlich, bietet sich das Medium doch an, in relativ kurzer Zeit durch das Über- oder Aneinanderkleben von bedruckten Papieren verschiedenster Herkunft (Zeitungen, Illustrierten, Fotografien, Registrier- und Verwaltungs-Formblätter etc.) ein neues Bild zu kreieren, einen erzählerischen Kontext zu schaffen, oder auch ‚einfach nur‘ formal spannende kompositorische Experimente durchzuführen. Die Unmittelbarkeit des Agierens mit verschiedenen, meist zuvor gesammelten Materialien und das bevorzugte Arbeiten in kleinen Formaten geben diesem Medium eine Spontaneität und Intimität – gleich einer Zeichnung –, die es dem Künstler erlauben, die Collage im Atelier, aber auch zu Hause auf dem Küchentisch zu schaffen. Das Zufallsprinzip ist Teil seines Wesens, das Hin- und Herschieben von Bild- und Textfragmenten auf einem Trägermaterial erlaubt mannigfaltige formale Lösungen, gibt Raum auch für das Entstehen von Absurditäten. Nicht von ungefähr wurde dieses Medium von den Dadaisten in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts bevorzugt eingesetzt.

Es lassen sich mehrere Gruppen von Collagen unterscheiden, die mit der Zielsetzung und der Idee der KünstlerInnen einhergehen, auch wenn größtenteils Schnittmengen zwischen allen Gruppen gegeben sind.

Collage im Sinne der *l'art pour l'art*

Collagen als Botschaftsträger (politischer, gesellschaftlicher Natur)

Collagen als Skizze/ Kompositionsstudie/ Visualisierungswerkzeug für ein anderes Medium (z.B. für Malerei) bzw. für ein künstlerisches (Installations-)Projekt.

Die in der Ausstellung *collAGE* gezeigten Werke stammen ausnahmslos von zeitgenössischen KünstlerInnen und beschränken sich bis auf einige wenige Ausnahmen auf das Collagieren von bedruckten Papieren bzw. Fotografien.

Semjon H. N. Semjon,  
Januar/Februar 2020